Schmitz war, wenn vielleicht auch nicht ganz so radikal, Verfechter dieser Idee. Um den geforderten neuen Museumsbau mit Bildern ausstatten zu können und um das Niveau der Sammlung zu heben, gründete er 1918 den Verein der Dresdner Galeriefreunde, der sich seit 1925 Patronatsverein nannte; neben der Pröll-Heuer-Stiftung und dem Dresdner Museumsverein die dritte Hilfsorganisation für die Galerie. Ziel war es, neueste Kunst, insbesondere solche, die noch nicht allgemein anerkannt war, zu erwerben und sie der Gemäldegalerie nach einer Bewährungsfrist von maximal zehn Jahren geschenkweise anzubieten. Die Leitung der Galerie sollte dann entscheiden, ob die Bilder übernommen würden.

Neben Schmitz, der in den ersten Jahren den Vorsitz des Vereins führte, hatte auch Rothermundt in der sogenannten Ankaufskommission eine leitende Stellung inne. Der Umstand, daß zwei Privatsammler impressionistischer Kunst an der Spitze der Vereinigung standen, gab in der zeitgenössischen Tagespresse Anlaß zu Kritik. Wenn Schmitz auch der modernen Kunstentwicklung nicht mehr in aller Breite folgen konnte, ist es doch sein Verdienst, die Gründung des Vereins der Dresdner Galeriefreunde initiiert und damit der allgemein bekannten Notwendigkeit, avantgardistische Kunst zu kaufen, Rechnung getragen zu haben. Noch kurz vor seiner Übersiedlung 1931 in die Schweiz setzte er sich als Mitglied des Vorstandes der 1924 gegründeten Kulturstiftung für deren Interessen ein, als er die Filialgalerie in der Sekundogenitur und die damit verbundene Abtrennung der modernen Galerie empfahl.

Die biographischen Daten von Adolf Rothermundt sind leider nicht in dem Maße wie bei Schmitz bekannt. Rothermundt wurde am 15. 1. 1846 in St. Petersburg als Kind einer deutschstämmigen Familie geboren. Als wohlhabender Kaufmann und Unternehmer, der Zuckerrohrfabriken in Rußland besaß, kam er 49jährig nach Dresden und konnte wie Schmitz von seinen Geldanlagen leben. Über die Anfänge seiner Sammeltätigkeit ist nichts bekannt. Der Schwerpunkt seiner Sammlung lag auf Malerei deutscher Impressionisten. Besonders gerühmt wurde seine umfangreiche Kollektion von Werken Max Liebermanns. 1910 schreibt Paul Fechter: »Er (Liebermann, d. V.) ist mit nicht weniger als siebzehn zum größten Teil entwicklungsgeschichtlich bedeutsamen Werken vertreten, so daß damit die Sammlung Rothermundts als die wohl umfassendste Liebermannsammlung Deutschlands neben die Hamburger Kunsthalle tritt.«[4)]

Für die Bilder sowohl Liebermanns als auch Slevogts hatte der Sammler in seiner Villa spezielle Räume eingerichtet. Des weiteren besaß er Werke u. a. von Corinth, Trübner, Leibl und Schuch. Eine kleinere, aber qualitätsvolle Sammlung französischer Impressionisten, genannt seien Manet, Monet, Degas, Renoir, van Gogh, Sisley, Pissarro und Cézanne, bereicherten seine Sammlung, die gewissermaßen eine Ergänzung zu der von Oscar Schmitz darstellte, indem beide zusammen nahezu einen geschlossenen Überblick von der Entwicklung des französischen und des deutschen Impressionismus gegeben haben müssen.

Rothermundt hatte auf Grund der veränderten politischen Verhältnisse in Rußland 1917 seine Einkünfte weitgehend verloren und mußte von nun an von Verkäufen seiner Bilder den Lebensunterhalt seiner Familie finanzieren. So löste sich im Laufe der 20er Jahre die Sammlung auf. Inflationszeit, beispiellose Geldentwertung 1923 führten zum Verkauf vieler Vermögenswerte; die meisten Sammler waren bestrebt, ihre Werke als Kapitalanlage ins Ausland zu bringen. Um ein Ausbluten von nationalem Kunstgut zu verhindern, wurde ein Gesetz zum Schutze dieser

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id351321748/35 DRESDNER GESCHICHTSVEREIN e.V.